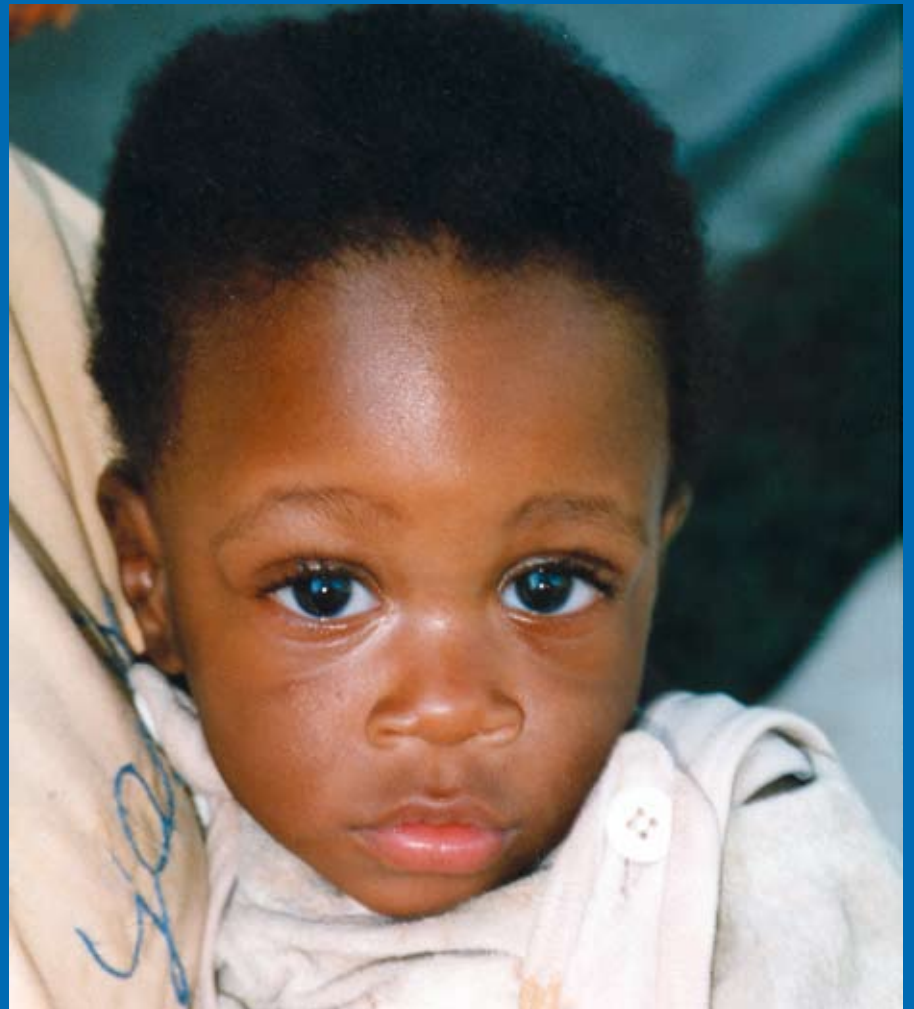


MISSIONSBOTE

aus Neukirchen

Berichte aus der Arbeit der Neukirchener Mission
in Europa, Asien, Afrika, Amerika



NEUKIRCHENER
MISSION



Nr. 1/2002 · 28. Februar 2002 · 124. Jahrgang



Was Gott von uns erwartet

Dafür halte uns jedermann: für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse.

Nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, als dass sie treu erfunden werden.

Mir aber ist's ein Geringes, dass ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Tage; auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir nichts bewusst, aber darin bin ich nicht gerechtfertigt; der Herr ist's aber, der mich richtet. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, welcher wird ans Licht bringen, auch was im Finstern verborgen ist, und wird das Trachten der Herzen offenbar machen. Alsdann wird einem jeglichen von Gott sein Lob widerfahren. (1. Kor. 4,1-5)

Liebe Freunde,

jeder wartet auf etwas. Sie doch auch, oder? Der Junge wartet auf den Computer. Das Mädchen wartet auf die Puppe. Der Vater wartet auf den Urlaub und die Mutter auf die goldene Kette. Der Opa wartet auf einen neuen Arzttermin und die Oma auf den Besuch der Enkel. Und wer dies alles nicht erwartet, weil er schon alles hat, der erwartet wenigstens ein paar gute Tage. Wir sind ausgefüllte Erwartungsmenschen.

Paulus war auch so einer. Aber seine Erwartungen gingen in eine völlig andere Richtung. Paulus erwartete nicht den guten Tag, sondern den letzten Tag. Paulus erwartete nicht ein Fest, sondern das Gericht. Paulus wartete nicht darauf, dass die Post kommt, sondern dass der Herr kommt. Er war ein Erwartungsmensch, ganz anders als wir es sind.

Nach dem 11. September 2001 kam für einen kurzen Augenblick diese Stimmung auf: Der Herr kommt.

Diese Hoffnung fehlt heute weithin. Das Warten auf den

Herrn hat man sinnlos, unnützlich und dumm genannt. Trotzdem gilt, der Herr kommt wieder. Der jüngste Tag findet statt. Es wird kein Happyend sein, sondern das große Gericht wird beginnen.

Deshalb ist nur eines wichtig: wie wir vor diesem Gericht bestehen können.

Das erwartet Gott von uns: Dienst für den Herrn

„Dafür halte uns jedermann: für Christi Diener und Haushalter.“ Ein Urteil kann man revidieren, aber ein Vorurteil nie! Es ist sehr verschieden, was die Menschen von einem halten. Die einen kennen nur die Sonnenseiten und halten einen für einen fähigen Typ. Die andern haben schlechte Erfahrungen gemacht und halten einen für unfähig. Der Apostel sagt: „Egal, schau nicht drauf, ob sie dich für ein As oder eine Niete halten. Nur eins ist wichtig, dass du Christi Diener bist.“

Jeder Christ ist Diener Gottes, nicht selbständiger Unternehmer in Sachen gute Nachricht. Und Austeilen ist sein Dienst. Wenn wir sitzen bleiben, geht es nicht mehr weiter. „Gottes Geheimnisse“, d.h. Jesus selbst, seinen Namen, seine Taten und Worte weitergeben, das ist es, was er von uns, der Neukirchener Mission, und von Ihnen erwartet.

Dazu braucht es keine besondere theologische Unterweisung. Amos, der schlichte Arbeiter von Tekoa, ganz hinten vom Ende der Welt, der reiste nach Bethel und predigte über den Trümmern: „Ist auch ein Unglück in der Stadt, das der Herr nicht tue?“

Ja, dazu braucht es nicht einmal eine Schulausbildung. Die Hirten auf dem Felde von Bethlehem waren nicht gelehrt. Ein kerniger Schlag mit der Schippe war die einzige Handschrift, die sie konnten. Von ihnen heißt es: „Da sie es gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches ihnen von diesem Kinde gesagt war.“ Diener Gottes!

Gott fragt uns nicht nach dem Schulzeugnis, sondern nach unserem Christuszeugnis. Und das kann jeder geben. Diener Gottes – dafür halte uns jedermann!

Das erwartet Gott von uns: Treue für den Herrn

In unserem Dienst werden wir nicht nach dem Erfolg gefragt, sondern nach der Frucht. Das tut allen Missionaren gut zu wissen. Bei Paulus ist der große Erfolg ausgeblieben. Kaum hatte er in der großen Stadt Korinth eine kleine Gemeinde gegründet, da gab es Ärger, Krach in der Gemeinde. Die einen wollten nur den Missionar Paulus hören und nannten sich paulische Christen. Den andern lag mehr die Lehrpredigt des Petrus, sie nannten sich kephisch. Die dritten schwärmten von der brillanten Rednergabe des Apollon und nannten sich apollinisch. Eine Gemeinschaft der Heiligen sollten sie sein – und Grüppchen von Superheiligen sind sie geworden. Hätte Paulus nicht verzweifeln und seinen Dienst an den Nagel hängen müssen? Jesus, seinem Herrn, war es vordem nicht anders ergangen. Zwölf männliche Schüler berief er in den engsten Jüngerkreis, und einer war ein Verräter. Als es am Kreuz ernst wurde, da liefen die übrigen auch noch davon.

Wer kennt diesen Schmerz im Dienst für das Reich Gottes nicht?!

Aber wir sind nicht nach dem Erfolg gefragt. „Nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, denn dass sie treu erfunden werden.“ Die ganze Welt fragt nach Erfolg; Gott fragt nach Treue. Alle Leute schauen auf die Erfolgreichen im Leben. Gottes Augen

sehen nach den Treuen im Lande, so wie sie nach der Treue des Sohnes sahen. Jesus Christus ertrug den Spott und die Nägel und den Tod, dass er, wie der Hebräerbrief sagt, „barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott“. Weil der Herr treu ist, deshalb können wir auch treu sein – treu im Dienste für ihn.

Dann und wann überfällt uns eine heimliche Frage: „Was werden die anderen sagen? Muss ich z. B. mit meinem Tischgebet nicht doch Rücksicht auf meine Gäste nehmen? Der Missionar hat es da viel leichter. Alle Welt weiß, dass der beten muss. Aber ich ...?“

Das erwartet Gott von uns: Ehrfurcht vor dem Herrn

Diese und ähnliche Fragen sind bei Paulus auch aufgetaucht. Die Leute in Korinth haben wie Untersuchungsrichter Material gesammelt, das sie gegen ihn verwenden wollten. Sie haben regelrechte Sitzungen abgehalten und eine Kommission eingesetzt, die die notwendigen Schritte gegen den Apostel unternehmen sollte. Es wurde diskutiert: „Müsste nicht doch? Sollte nicht doch? Wäre nicht doch?“ Und was sagt Paulus? „Ich bin ein Diener Gottes. Eure Gerichtssitzungen sind mir völlig gleichgültig. Eure Kritik interessiert mich nicht.“ Paulus be ruft sich dabei nicht auf sein gutes Gewissen. Auch ein sogenanntes gutes Gewissen kann irren. Er be ruft sich allein auf den Herrn: „Der Herr ist's, der mich richtet.“

Damit gewinnt er eine königliche Freiheit allem bösen Gerede gegenüber.

Hier zeigt es sich: Wer einen Herrn im Himmel hat und weiß, dass dieser Herr wiederkommt,

der wird unabhängig von den Menschen. Sind wir nicht alle traurig abhängig? Nur nicht auffallen, nur nicht ins Gerede kommen, nur sich keine Feinde schaffen!

Auch ein Missionar kennt diese Gedanken.

Je weiter wir von Jesus rücken, desto näher rücken die Menschen zu uns. Je ferner uns die Wiederkehr Christi ist, je näher sind uns unbequeme Leute. Je weniger Gottesfurcht, je mehr Menschenfurcht. Der Blick zum letzten Gerichtstag ist Befreiung von allen menschlichen Abhängigkeiten.

Wenn der Herr von uns Dienst, Treue und Ehrfurcht erwarten kann, dann – ja dann dürfen wir alles von ihm erwarten, nämlich sein Lob.

Ihn haben, ihm gehören, ganz bei ihm sein, das ist mehr als aller Beifall der Welt.

Sein Lob wünsche ich mir. Darum warte ich auf IHN!

Warten auch Sie auf sein Kommen. Es lohnt sich.

Mit herzlichen Grüßen aus der Missionszentrale in Neukirchen-Vluyn

Ihr Ulrich Bombosch

Tansania



In Kibondo/Tansania ist **Magdalena Lanz** im Gemeindedienst tätig. Anfang Januar erhielten wir ihren Bericht, den wir im Folgenden auszugsweise abdrucken:

Der Herr ist gut in dessen Dienst wir steh'n!

Fast am Ende des Jahres, in meinem Urlaub, habe ich Ruhe, über die vergangenen Monate Rückblick zu halten. Am Anfang des Jahres hatte ich so meine Vision, was getan werden könnte. Es ist nicht immer so gegangen wie gedacht. –

Gottes Gedanken sind höher als die der Menschen.

Seminare in Außengemeinden

In den Gemeinden gibt es verschiedene Gruppen – nur wissen sie oft nichts damit anzufangen. Die Verantwortlichen dieser Gruppen sollten ihr Wissen an die anderen weitergeben. Aber das Problem war schon immer der Transport. So hatten wir Anfang des Jahres ein Team von sechs

Leuten der verschiedenen Gruppen gebildet:

Kinder, Jugend, Frauenarbeit, Evangelisten, Fortschritt (Weiterentwicklung in Familie, Gemeinde und Gesellschaft, nicht auf Hilfe von außen warten).

Meist waren wir zu viert unterwegs. Ein Tagesablauf sieht ungefähr so aus:

9.20: Ankunft, danach gab's immer erst Tee



10.00: Offizieller Beginn, Begrüßung durch den Pastor oder Evangelisten. Meist waren auch ein oder mehrere Chöre da, die auch zur Begrüßung und Willkommensfeier sangen. Der Einstieg dauerte bis zu einer halben Stunde.

10.30: Drei Vorträge über Weiterentwicklung und Kinderarbeit. Die Länge der einzelnen hing von der Menge der gestellten Fragen ab.

14.00/15.00: Kurze Pause um sich in zwei Gruppen aufzuteilen. Die Jugend, alle unverheiratet, suchten sich einen Platz unter einem Baum. Und die anderen blieben in der Kirche um Ehefragen und Familienplanung zu

diskutieren.

Das waren lebendige Stunden mit vielen Fragen. Die Beteiligung bei den Jugendlichen war sehr unterschiedlich. Manchmal nahmen die Fragen kein Ende und in anderen Gruppen kam gar nichts, sie lauschten nur dem Gesagten.

Insgesamt konnten wir 25 Seminare abhalten. Die Besucherzahl war zwischen 20 und 200, bei einem Schnitt von 80. Den größten Anteil stellten die Frauen mit ca. 1400, dann die Männer mit ca. 125 und die Jugend war mit ca. 400 vertreten.

Kurzurse in Kibondo

Für Frauenkreisleiter konnte ich 4 Kurse von zwei Wochen halten. Insgesamt kamen 32 Frauen aus 15 Dörfern. Die erste Gruppe kam nur für eine Woche. Sie gaben als Grund dafür an, dass die Ehemänner es nicht länger erlaubten – eigentlich glaubwürdig – aber die Wahrheit war, dass sie unsicher waren unsicher und sich nicht vorstellen konnten, was man in zwei Wochen lernen kann. Später haben sie dann aber die zweite Woche nachgeholt – und fanden es sogar zu kurz.

Für Frauen der Evangelisten gab es einen einwöchigen Kurs, an dem 11 Frauen teilnahmen. Tagesablauf:

Morgens:

1. Andacht. Jede Frau kam mal dran zur Übung
2. Bibel kennen lernen
3. Verschiedene Themen, die für Leiter wichtig sind.

Mittags:

Handarbeit (sticken, nähen, backen)

Abends:

Zusammensein zum Austausch, oder ein Video anschauen.

Diese Kurse waren etwas Neues, aber ich denke im kommenden Jahr werden sich mehr beteiligen.

Gottesdienstbesuche in Außengemeinden

Acht mal habe ich eine Gemeinde besucht mit 6-8 Frauen aus dem Frauenchor, um den Gottesdienst mit zu gestalten. Das waren Höhepunkte für die Gemeinden, und die Gottesdienste dauerten dann auch noch länger als gewöhnlich – bis zu 3 Stunden.

Drei-Monate-Bibelkurs

Er ist in diesem Jahr sehr mager ausgefallen, nur 5 Teilnehmer. Der

Grund dafür – das liebe Geld.

Christlicher Buchladen

Auf meinen Fahrten habe ich festgestellt, dass die Leute kaum Bücher haben, vor allem keine Bibeln und Gesangbücher. Es werden jeden Sonntag die gleichen bekannten Lieder gesungen. Das war für mich ein Grund, Bücher anzuschaffen und zu verkaufen. So entstand ein Buchladen in der Stadt. Auch wenn ich unterwegs bin habe ich Bücher dabei.

Vorschau für das Jahr 2002

Was mir ein Anliegen ist: Ich möchte etwas für die Mädchen

in der Stadt tun. Es gibt so viele Mädchen, die nichts haben und nur auf der Straße sind. Viele werden schwanger und treiben ab. Das ist eine große Not. Wie kann ich sie erreichen und ihnen einen besseren Weg zeigen?

Danken möchte ich allen ganz herzlich für alle Gebete, alle Post und die Unterstützung durch Gaben für die Arbeit.

*Magdalena Lanz
P.O. Box 56
Kibondo Tansania*

Shunga



Im Oktober letzten Jahres reiste **Daniela Böhm** nach Tansania aus. Hier ein Bericht mit den ersten Eindrücken, der uns im Januar erreichte.

Erste Eindrücke

Den heutigen, wunderschönen Spätnachmittag möchte ich mal nutzen, um gemeinsam mit Euch, Rückschau zu halten über die letzten ereignisreichen Wochen. Sitze

hier gerade an meinem Schreibtisch und kann geradewegs aus dem Fenster auf herrlich blühende Hibiskussträucher schauen. Der Himmel darüber ist von strahlendem Blau, durchzogen von kleinen Federwölkchen. Die Temperaturen liegen bei etwa 28 Grad. So fällt es mir schwer zu glauben, dass heute der 1. Advent ist. Hier in meinem kleinen Arbeitszimmer bin ich umgeben von lauter kleinen, mir über Jahre lieb gewordenen Dingen. Da hängen z.B. rechts von mir an der Wand die Bilder meiner Patenkinder und an einer Pinnwand einige der Grüße, die mir liebe Freunde zu meiner Ausreise geschickt haben. Links auf dem Sofa sitzt mein Storch (der musste natürlich mit). Dies und noch einiges mehr lässt mir mein neues Zuhause heimisch werden.

Am letzten Sonnabend konnte ich meine zwei kleinen, frisch gestrichenen Zimmer beziehen und auch meine Kiste aus dem Container auspacken. Das war schon wie Weihnachten. Die Kiste hatte ich ja schon im April gepackt, so

dass es jetzt ganz spannend war, was eigentlich alles zum Vorschein kam.

Aber nun wollt Ihr bestimmt hören, was meine ersten Eindrücke in Tansania waren. Weiß gar nicht so richtig, wo ich anfangen soll. Es gibt so vieles Neue, aber auch schon Bekanntes, was wieder in Erinnerung kommt. Da ist z.B. der funkelnde Sternenhimmel bei Nacht. Es ist unglaublich, wie es strahlt und funkelt. Dadurch, dass kaum Licht von der Erde abstrahlt, leuchten die Sterne um so heller. Da fällt mir immer wieder der Vers aus Psalm 19, Vers 2 ein:

„Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und die Feste verkündigen seiner Hände Werk!“

Das erlebe ich hier viel bewusster.

Hier versteht man auch besser, warum der Mond als Licht der Nacht erschaffen wurde. Es ist kaum zu glauben, wie groß der Helligkeitsunterschied zwischen Neu- und Vollmond ist. Außerdem liegt der Mond hier wie eine Wiege. Wovon soll ich

AFRIKA

noch erzählen? Von dem Blick über den Tanganjika-See, von der Freude, wenn warmes Wasser zum Duschen aus der Leitung kommt, oder dass man kaum Licht an- oder ausschalten muss, weil es ganz von alleine ca. 19:00 Uhr angeht und ca. 22:00 Uhr wieder aus. Besonders freue ich mich, wie schnell ich doch wieder in die Sprache hineinkomme. Viele Vokabeln, die ich schon längst vergessen glaubte, fallen mir beim Zuhören wieder ein. Was für eine



Freude, wenn ich bei der täglichen Morgenandacht im Krankenhaus oder im Gottesdienst auch nur einen Satz verstehe. Tja, so können sich die Verhältnisse ändern. Was macht man eigentlich in einem afrikanischen Gottesdienst, wenn der Regen so laut auf das Wellblechdach prasselt, dass man den Pastor nur noch reden sieht? Ganz einfach, man singt aus vollem Munde, bis der Regen wieder aufgehört hat.

Ich könnte noch über die vielen Geckos erzählen, die in allen Größen über die Wände flitzen, von einem Chamäleon, das genüsslich von unserer Katze verspeist wurde, von 4 Pilzen, von denen jeder die Größe eines Kinderschirmes hatte, oder auch von

meinem ersten Straßeneinsatz in Shunga.

Es war an meinem 2. Tag in Shunga, als vormittags ein Mann ins Krankenhaus gelaufen kam und darum bat, dass man seine Frau, die in den Wehen war, mit dem Auto abholt. Sie sei bis an den Dorfanfang von Shunga gekommen, aber nun ginge es nicht mehr weiter. Also wurde das Auto geholt, alles Notwendige eingepackt, und los ging

die Fahrt. Nach einigen Minuten hatten wir schon das Dorfende erreicht. Der Ehemann dirigierte unseren Fahrer, wo es lang ging, doch schon nach einigen weiteren Metern war mit dem Auto kein Durchkommen mehr. Folglich mussten alle aussteigen und zu Fuß Weitergehen.

Nach ein paar Minuten Fußmarsch trafen wir auf drei Radfahrer, die den Geburtskoffer, die tansanische Krankenschwester und mich auf den Gepäckträgern mitnahmen. So ging es über Stock und Stein weiter. Nach etwa 10 Minuten kamen wir dann zu der Frau. In der Zwischenzeit hatte sie schon längst ihr Kind bekommen. Wir freuten uns mit, dass alles gut gegangen war, nabelten das

Kind ab, packten es warm ein und machten uns auf den Rückweg.

„Mein“ erstes Kind, dem ich in Tansania auf die Welt helfen durfte, wurde am 13.11.01 geboren. Es heißt Fynn und wurde von seinen Eltern Ulrike und Christoph Blanke und seinen beiden großen Brüdern Olaf und Jan schon sehnsüchtig erwartet.

Dr. Christoph Blanke ist einer unserer beiden Missionsärzte in Matyazo. Dieser Tag war übrigens äußerst geburtenreich. Auf unserer Missionsstation Matyazo erblickten insgesamt neun Hasenjunge, drei Welpen und Fynn an diesem Tag das Licht der Welt.

Das waren nur ein paar Beispiele von dem Vielen, was ich hier so in den ersten Wochen erlebt habe. Hoffentlich konnte ich Euch einen kleinen Eindruck davon vermitteln. Danke für alle Fürbitte und alles Mittragen. Ich hatte hier einen sehr guten Start und bin Gott sehr dankbar dafür. Bitte betet weiter für ein gutes Einleben hier, dass ich gut mit dem Kisuaheli-Lernen vorankomme und langsam in die Aufgaben im Krankenhaus hineinwachse.

Ab Mitte Januar bin ich dann auf der Sprachschule in Iringa. Sehr froh bin ich, dass dort zur gleichen Zeit auch eine Ärztin aus Ludwigslust sein wird, die ich kenne. So bereitet Gott manche Dinge vor.

Auch wenn ich jetzt in der Adventszeit schreibe, denke ich doch, dass der Brief Euch erst im Januar erreichen wird. Aber die Weihnachtsfreude kann uns das ganze Jahr begleiten.

Liebe Grüße und Gottes reichen Segen

*Daniela Böhm
P.O. Box 16*

Matyazo

„Gott, der Vater, guckt sich die Augen aus nach seinen Söhnen und Töchtern. Er hat keinen größeren Wunsch, als dass sie nach Hause kommen.“

Peter Strauch

Das folgende Zeugnis möchte Israel, 23 Jahre, weitergeben. Immer wieder staunt er, wie Gott mit ihm fertig wurde.

Ich heiße **Israel** und wurde in dem Dorf **Mkongoro** geboren, 10 km entfernt von Matyazo.

Meine Mutter starb nach der Geburt, Gott rief sie heim. Sie hieß Ester.

Ich war noch sehr klein und mein Vater war durch den Tod der Mutter ganz durcheinander, aber Gott hatte schon einen Platz für mich, auch Menschen, die mich aufnahmen und versorgten. Das war im Kinderheim in Matyazo.

Als ich im Alter von 1 ½ Jahren von dort zum Vater nach Hause ging, kam ich in eine schwierige Umgebung. Meine neue Mutter hatte kein Herz für mich. Mit etwa 5 Jahren kam ich zu meiner Schwester, die in Kigoma verheiratet war.

Hier ging es zuerst ganz gut, aber als ich etwa 10 Jahre alt war, suchte ich Freunde meines Alters. So geriet ich in schlechte Gesellschaft.

Als meine Schwester das bemerkte, bekam sie Angst und schickte mich wieder zum Vater. Erst war ich recht still – aber sehr bald lebte ich mich wieder in die neue alte Umgebung ein und suchte mir wieder Freunde.

Mit einem besonderen Freund gründete ich wieder eine schlechte

Gruppe, um „ngumi Kunfu“ zu lernen. Hier bekam mich der Teufel voll in den Griff. Wir machten gute Fortschritte im Stehlen.

Wir klauten nach Strich und Faden, fingen an Bier zu trinken und sogar „Bangji“ (Morphium) zu rauchen. Das aber hat Gott mir doch nicht zur Sucht werden lassen.

Um 2 Uhr nachts war für gewöhnlich die Zeit unserer Überfälle, und das fast jede Nacht.

Mein Freund und ich gaben uns jeweils einen Decknamen. Er



Israel aus Mkongoro, Tansania

nannte sich „Gunzipiga“ und ich „Six“.

Beim Dunkelwerden warteten wir auf die Leute, die vom Markt kamen und nahmen Ihnen die Sachen ab, die sie gekauft hatten. Wenn sie sich wehrten, drohten wir ihnen, sie tot zuschlagen. So hatten die Leute Angst vor uns. Oft wechselten wir die Kleidung und gingen an andere Plätze, um nicht so schnell erkannt zu werden.

Meine Oma zeigte mir immer den Berg, auf dem ich groß wurde – Matyazo, und sagte: „Da oben hat man für dich gebetet, mein Kind! Kehre doch um von deinem bösen Weg!“ – Ich dachte, lass die Oma mal reden ...

Eines Nachts im Oktober 1996

hörte ich während ich schlief eine recht laute Stimme. Die rief: „Israel, Israel, Israel!“ Ich gab aber keine Antwort. Als am anderen Tag mein Freund kam, um mich mitzunehmen zu den nächtlichen Überfällen, erzählte ich ihm von der nächtlichen Begebenheit und dass ich gar keinen Drang zum Klauen mehr hätte.

Am Sonntagmorgen wachte ich auf, wusch mich und ging zum Gottesdienst. Ich merkte wie alle Blicke auf mich gerichtet waren – jeder wusste doch, dass ich der Oberdieb im Dorf war. Ich schämte mich zu Tode – aber ich musste in die Kirche.

In der Nacht hörte ich wieder diese Stimme: „Israel, weißt du, wer mit dir redet?“ Ich sagte: „Ja, du bist es, Herr.“ Gott ließ mich nicht los. Langsam bekam ich Kraft zu glauben.

Als ich am nächsten Sonntag wieder in die Kirche ging, war es schon besser, und dann wurde es jedes mal besser. Ich fing an, mich ordentlich anzuziehen usw. ...

Bald machte ich mir Gedanken über meinen Lebensstil.

Allen meinen Bekannten ging es besser. Ich verschleuderte mein Geld an den Zauberdoktor, der mein teuflisches Leben mit seiner Medizin verbessern sollte. Auch gab ich mein Geld an die Mädchen aus, dann trank ich Bier und rauchte Bangi.

Ja, ich diente Satan für lange Zeit – und bekam nichts dafür.

Dann entschloss ich mich, damit aufzuhören und Jesus Christus kennen zu lernen. Ja, mein Gott holte mich aus tiefer Sünde. Meine Großmutter und mein Vater, die beide für mich beteten, konnten es erst gar nicht glauben.

Ja, Gott gab mir ein neues Leben und ich habe zur Zeit kein anderes Ziel, als Gott zu dienen, aber wie!

Gott segne alle, die auch für mich beten möchten

Euer Israel

Matyazo

Ein Gruß aus Shunga

An der Schwelle ins Jahr 2002 schreibe ich diese Zeilen und grüße ganz herzlich mit dem Wort aus Jesaja 12,2, aus dem die Jahreslosung genommen wurde. Ich möchte in dieses Loblied mit einstimmen, für Vergangenes danken und daraus Zuversicht für das Kommende gewinnen.

„Siehe, Gott ist mein Heil ich bin voller Vertrauen und fürchte mich nicht. Denn Jahwe, der HERR, ist meine Stärke und mein Loblied, und er ist mir zum Heil geworden.“

Es war für mich eine große Freude zur goldenen Hochzeit meiner Eltern für 5 Wochen in Deutschland zu sein. Seit meiner Rückkehr Ende September ist schon wieder vieles gelaufen. Als ich kam, war der vorige MA (Hilfsarzt) nicht mehr da und ab 1.10. kam ein neuer MA, der beim Einarbeiten ist. Er hat gerade die Ausbildung beendet, so dass ihm noch die Praxiserfahrung fehlt. Somit ist er Hilfe und Aufgabe zugleich. Heike Bönning hatte meine Urlaubsvertretung gemacht und blieb dann noch in Shunga bis sie ihren Urlaub antrat. Die ganze Zeit über stand die Frage an, wer von uns beiden nach Heikes Urlaub in Shunga und wer in Matyazo arbeiten sollte. Mitunter ist es nicht ganz so leicht herauszubekommen was „dran“ ist. Wer mich kennt, weiß ja, dass Abschiednehmen nicht so ganz meine Stärke ist. Es blieb mir erspart, denn ich bleibe erst einmal in Shunga und Heike ging nach Matyazo zurück.

Ende Oktober kam Daniela Böhm, eine Freundin von mir, die



Barbara Rexhausen

mit mir hier arbeiten wird. Allerdings ist sie seit Mitte Januar erst einmal zur 4-monatigen Sprachschule in Iringa. In dieser Zeit werde ich hier alleine sein. Wir durften in Shunga schon vieles gemeinsam erleben und tun.

Ein Beispiel: Es war ein sehr interessantes und abwechslungsreiches Advents-Wochenende. Eigentlich hatte ich frei. Zwei unserer langjährigen Mitarbeiter hatten uns zur Hochzeit eingeladen. Morgens hatten wir noch für etliche Leute, die hier regelmäßig unterstützt werden, Weihnachtskleider herausgesucht. Dann kamen Mahns, wir gingen zum Traugottesdienst und anschließend erst einmal wieder nach Hause, zwischendurch guckten wir ins Krankenhaus. Dort gab es eine Gebärende, die wir untersuchten. Wird diese Frau hier entbinden oder ist das Kind zu groß? Danach ging es mit der Hochzeitsfeier weiter. Als wir von dort zurückkamen, mussten wir wieder ins Krankenhaus, denn mit der Geburt ging es nicht weiter. Um 23.15 Uhr saßen Daniela und ich dann im Auto und fuhren

mit der Schwangeren und einigen Angehörigen zur Entbindung nach Kasulu. Gegen 0.30 Uhr kamen wir dort an. Es wurde dort alles für den Kaiserschnitt vorbereitet, aber so eine schaukelige Autofahrt über unsere Straßen ist manchmal auch Therapie. Der Kopf begann ins Becken einzutreten und nach 2 Stunden wurde ein 4000 g schweres, gesundes Baby geboren.

Dann standen wir um 0.45 Uhr bei Ehepaar Mahn vor der Tür und baten um ein Nachtquartier. So begannen wir den 4. Advent mit einem Frühstück in Kasulu und kehrten am frühen Nachmittag mit Frau, Kind und Familie nach Shunga zurück.

Kaum zu Hause angelangt, musste eine Vene für die nächste Bluttransfusion gesucht werden. Somit war es Abend und das Wochenende vorbei.

Katharina Krug, mit der ich bis Anfang August hier zusammen war, ist inzwischen von der Sprachschule zurück und arbeitet nun in Matyazo.

Von den einheimischen Schwestern haben sowohl in Matyazo als auch in Shunga einige angefangen, andere sind bald wieder gegangen. Fehlendes Personal ist ein „Dauerbrenner“.

Ein besonderes Problem ist es auch, gute MA's zu bekommen, die mit Wissen, Herz und viel Motivation an die Arbeit gehen. Um so mehr freuen wir uns, dass wir im Oktober zwei von unseren Mitarbeitern zur Ausbildung zum MA schicken konnten.

*Barbara Rexhausen,
D.W.T. Shunga-Health-Centre,
P.O.Box 16,
Kasulu, Tanzania - East Africa*



GEBETSANLIEGEN

Montag

Deutschland - Hamburg

Wir beten für Bruder **Dr. José Alfredo Barrientos** und seine **Familie** in **Hamburg**.

Wir wollen die Arbeit unter den Latinos durch unsere Fürbitte unterstützen und dafür beten, dass viele durch das Evangelium erreicht werden.

Der Herr möge dazu die erforderlichen Gelegenheiten schenken.

Neukirchen-Vluyn

Wir beten für die verantwortlichen Brüder der Mission, den Vorsitzenden **Hartmut Pöpke**, den Missionsleiter **Ulrich Bombosch** und den gesamten **Vorstand**, die Brüder **Ulrich Bombosch**, **Herbert Becker**, **Manfred Enkelmann**, **Gerhard Oerter** und die im Heimaturlaub befindlichen Missionare im Reisedienst. Wir bitten um Bewahrung und gute Kontakte zu den Gemeinden.

Wir beten für die Mitarbeiter im Büro, **Frau Behammer**, **Frau Schillings**, **Frau Krämer** und den Verwaltungsleiter **Andreas Hartig**.

Auch das Missionshaus und die dort stattfindenden Freizeiten wollen wir im Gebet vor den Herrn bringen.

Wir beten für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kinderheimat und der Hans-Lenhard-Schule.

Wir beten für das Altenheim Elim in Bad Laasphe, für **Heidi Kaletsch**, **Heike Dickel** und **Frau Rohner** und alle Mitarbeiter und Heimbewohner.

Dienstag

Java – Indonesien

Wir beten für **Familie Dr. Christian und Pebri Goßweiler** und ihren Dienst in **Abdiel** und **Salatiga**.

Die Gespräche der Missionsleitung mit der javanischen Kirchenleitung im Februar sind gut verlaufen, manche Dinge konnten geklärt und neu geordnet werden. Dafür sind wir sehr dankbar.

Wir beten für die Christen in ganz Indonesien, besonders für die, welche unter Verfolgungen und Bedrängnissen zu leiden haben. Wir bitten den Herrn, dass er Gnade schenkt, und noch viele Indo-

nesier zum Glauben an den lebendigen Herrn finden mögen.

Süd-Ost-Asien

Unseren **Mitarbeiter** in **Südostasien** wollen wir ebenfalls weiterhin dem Schutz und der Führung durch unseren großen Gott anbefehlen. Wir bitten um Bewahrung auf Reisen, bei seinem Dienst und um die nötige Gesundheit.

Mittwoch

Eupen – Belgien

Wir beten für **Familie Seidlitz** und ihre Arbeit in der **Eupener** Gemeinde.

Wir danken dem Herrn, dass die Gemeinderäume nun fast zu klein geworden sind und die Gemeinde nach einem größeren Domizil Ausschau halten muss. Wir bitten den Herrn um weiteres Wachstum und neuen Zugang zu den Leuten in Eupen.

Pordenone – Italien

Wir beten für **Irmhild Döpp**, das **Ehepaar Antonello und Tiziana Natoli** und die weiteren Mitarbeiter der Gemeinde in Pordenone.

Wir danken für Gottes reichen Segen, den wir in so großem Maße erleben dürfen. Zur Zeit kommen zwei Personen, die weit offen sind für das Evangelium. Es gibt regelmäßige individuelle Treffen. Wir wollen beten, dass sie innerhalb weniger Wochen zum lebendigen Glauben durchdringen mögen.

Sonntag sind jeweils um 40 Personen im Gottesdienst – davon etliche, die noch keine Entscheidung für Jesus getroffen haben.

Natürlich bedeutet das viel Arbeit und Einsatz. Dass der Herr immer wieder die nötige Kraft schenkt, ist auch ein Grund zur Fürbitte.

Vier der jüngeren Leute bereiten sich auf die Sonntagsschul-Arbeit vor, um auch in der Zukunft mitarbeiten zu können.

Wir sind voller Zuversicht, dass Gott uns hört, wenn wir um etwas bitten, das seinem Willen entspricht.

1. Joh. 5,14



Donnerstag

Bratislava und Jelka – Slowakei

Wir danken dem Herrn, dass die Arbeit in der **Schriftenmission** weitergeführt und so viele Menschen erreicht werden können. **Imre und Ruth Fülöp** und **ihr Mitarbeiter Zoltan** brauchen für den Literaturdienst unsere Fürbitte. Sie brauchen Gottes Führung und Klarheit für die weitere Arbeit.

Wir danken dem Herrn für Tomas Sz., der sich im Gefängnis befindet (siehe MB 4/2001). Die Bemühungen seiner Eltern auf Entlassung durch Kautions hat er abgewiesen, und ihnen gesagt, dass er auf Gerechtigkeit und die Gnade Gottes wartet. Wahrscheinlich wird er mit 2 Jahren Strafe rechnen müssen. Wir beten dafür, dass er dem Herrn treu bleibt, und dient den anderen Gefangenen.

Rafael S., der sich vor einem Jahr bekehrt hat besucht mit seiner Familie (3 Kinder) treu die Gemeinde.

Wir beten für **Uwe-Martin Schmidt** und seine **Familie**, für **Carola Kovács**, ihren Mann **Robert** und ihre Tochter **Amalie** und **Familie Uwe Vester**. Bruder Vester wird die Arbeit im landwirtschaftlichen Bereich leiten. Dazu bitten wir um Gelingen und Gottes Segen.

In besonderer Weise beten wir für die **Kinder** im „Haus des Guten Hirten“, dass Gottes Liebe in ihren Herzen Heilung und neues Leben schenken möge.

Wir danken für die Möglichkeit, den Kindern durch Freizeiten im Missionszentrum „Bethlehem“ und durch Bibel-Fernlektionen die Frohe Botschaft weiterzusagen und bitten den Herrn, dass der ausgestreute Samen seines Wortes auf guten Boden fällt.

Wir danken dem Herrn für die offenen Türen in der Slowakei.

Lettland

Wir beten für **Juris und Anna Skaistkalns** und ihre Arbeit in Sigulda und Valka. Bruder Juris Skaistkalns wünscht sich einen Mitarbeiter, um die Arbeit zu bewältigen.

Weiter beten für Menschen, die sich noch nicht bekehrt haben, aber zu den Versammlungen kommen: **Alla** (48), **Anna** und **Wija** (ca. 70), **Ilze** (35), **Daina** (40), **Janis** (40), **Mudite** (35), **Maris** (40) und andere.

Dann die bedürftigen Geschwister: Einige Namen: **Dzintra** (15), **Aiga** (14), **Otto** (12), **David** (10),

Madara (14), **Meldra** (12), **Ieva** (21), **Arnis** (40), **Mudite** (42), **Sweta** (40) und andere.

Wir beten für **Wladis und Dace Skaistkalns** und ihre kleine Tochter **Loida** in Liepaja. Möge der Herr auch ihre Arbeit segnen und viel Frucht schenken.

Wir beten für die Arbeit von **Alfred Skaistkalns** in Ierika und von **Victor Drust** in Riga.

Odessa – Ukraine

Wir beten für **Familie Viktor Gräfenstein** und die missionarische Gemeindegemeinschaft in Odessa, Ukraine. Dankbar sind wir für das Wachstum der Gemeinden und der Arbeit.

Nach ihrer Einbürgerung will Familie Gräfenstein im Frühjahr wieder zurück in die Ukraine gehen und die Arbeit in Odessa leiten.

Wir bitten auch weiterhin für die Tochter **Mirjam** und die Kinder der Familie und danken dem Herrn für alle bereits erhaltene Hilfe.

Freitag

Tana-Gebiet – Kenia

Die evangelistisch-missionarische Arbeit in der **Tana-Region** geht weiter. Die Arbeit unter den Muslimen ist sehr schwierig. Bekehrte Muslime werden in aller Regel ausgestoßen, verlieren ihre Familie und das gesamte soziale Umfeld. Außerhalb von Tarasa hat sich eine kleine Gemeinde bekehrter Muslime aus dem **Wagalla-Stamm** gebildet. Wir beten dafür, dass diese Geschwister diesen Druck aushalten und standhaft bleiben können.

Ein großes Problem ist die seit fast 3 Jahren herrschende **Trockenheit**. Der Schakababu-See ist völlig ausgetrocknet. Die wenigen Niederschläge reichen nicht, dass eine Ernte eingebracht werden kann – auch weiterhin ein Gebetsanliegen für uns.

Nassa, Viktoriasee – Tansania

Wir beten für **Thomas und Sylvia Maurer**. Sie brauchen unsere Fürbitte für ihren Dienst am theologischen Seminar in Nassa. In besonderer Weise wollen wir um Gesundheit für Bruder Maurer bitten. Die bisher verwendeten Malaria-Präparate schlagen wegen zunehmender Resistenz der Erreger nicht mehr richtig an und es werden deshalb stärkere Mittel nötig.



GEBETSANLIEGEN

In diesen Wochen befinden sich 5 zukünftige Pastoren an der Schule, die vor ihrer Ordinierung die Möglichkeit erhalten sollen, einen Überblick über viele Fachgebiete der Theologie und der praktischen Fächer zu bekommen. Sie sind sehr lernbegierig.

Sylvia Maurer ist in diesem Schulterm mit 18 Stunden Unterricht in der Woche sehr ausgelastet. Dazu hat sie noch 2 Kindergruppen und kürzlich begann sie noch einen Mädchenkreis für Mädchen im Teenageralter. Sie arbeitet dabei mit drei Studentinnen zusammen, die sonst wenig Möglichkeiten haben, spezifisch weibliche Arbeitsbereiche der Gemeindefarbeit zu trainieren.

Im Blick auf die Africa Inland Church liegen Maurers drei Dinge besonders am Herzen:

1. Verständnissvollere Verbindung zwischen oberster Kirchenleitung und Missionaren.
2. Die Sitzung des Exekutivkomitees (zweithöchstes Kirchengremium) Ende April über die zukünftige Organisation der Bibelschulen.
3. Die Sitzung der Wahlsynode im Juli, wo das Amt des leitenden Bischofs zur Wahl steht. Mit ihm steht die derzeitige Betriebsführung im Zentralbüro der Kirche zur Wahl, die in ziemlichen Nöten steckt. Werden die Pastoren und Abgeordneten der Kirchenbezirke an der alten Leitfigur festhalten, oder wird man den Mut haben, nach einer neuen zu suchen?

Namutamba – Uganda

Wir beten für **Sabine Haase, Ute Rüdiger, für Familie Schubring** und **Martina Kunkel**, eine gute Orientierungsphase von Familie Schubring und einen gelungenen Einstieg in das vorgesehene Projekt zur Begleitung der Kinder nach dem Heimaufenthalt.

Wir beten dafür, dass ein neuer Leiter des Kinderheimes gefunden wird, da der bisherige vor kurzem ausgeschieden ist.

Wir beten für einen erholsamen Heimataufenthalt von Sabine Haase, die Anfang März nach Deutschland kommt, sowie gute Begegnungen mit Geschwistern und Freunden.



Das Infotelefon

nennt in Abständen neue aktuelle Gebetsanliegen. Wir freuen uns über Ihren Anruf:

02845/983896

Samstag

Huancayo – Peru

Wir danken dem Herrn mit **Winfried und Nicole Jerosch**. Am 31.12.2001 wurde ihnen als ersters Kind ein gesunder Sohn **Marcel** geboren.

Wir bitten für die Brüder **Klaus Mudersbach** und **Andreas Hartig** um Bewahrung und für gute, weiterführende Gespräche mit den Mitarbeitern in Peru während ihrer Besuchsreise Ende Februar/Anfang März. Bitte beten Sie mit dafür, dass die Geschwister in der Verantwortung vor Gott erkennen, wo die Schwerpunkte in der Arbeit zu setzen sind und die evangelistische Arbeit verstärkt werden kann.

Huancavelica und San Ramon – Peru

Wir beten für **Cladys, Moisés** und **ihre Kinder, Edwin Molina, Gerado Pecho**, die Arbeit im Bergland und in der Urwaldregion.

Sonntag

Matyazo – Tansania

Wir wollen die Mitarbeiter **Elfriede Müller, Heike Bönning, Andrea Lehmann, Ehepaar Dr. Christoph und Ulrike Blanke, Dr. Agnes Jäger, Ehepaar Gröninger** und die einheimischen Mitarbeiter in unsere Fürbitte einschließen.

Für April 2003 brauchen wir einen Nachfolger für unseren Arzt Dr. Christoph Blanke. Bitte beten Sie weiter dafür, dass Gott Menschen bereit macht, mittelfristig die Arbeit in Matyazo weiter zu führen, wenn langjährige Mitarbeiter aus dem Dienst ausscheiden werden. Dazu braucht es ja guter Vorbereitung, die ihre Zeit dauert.

Wir beten außerdem, dass zuverlässige, ehrliche, **motivierete Hilfsärzte** für Matyazo und Shunga gefunden werden, die ihre Arbeit bewusst als Christen tun.

Shunga – Tansania

Neben Schwester **Barbara Rexhausen** soll nun Schwester **Daniela Böhm** in Shunga tätig sein, ist z.Zt. jedoch bis Ende April in Iringa auf der Sprachschule. Wir bitten um gute Lernfortschritte.



Während Danielas Abwesenheit ist Barbara Rexhausen als deutsche Schwester allein in Shunga und braucht unsere besondere Fürbitte.

Kibondo – Tansania

Wir beten für **Magdalena Lanz**, die als Missionarin allein vor Ort ist und ihren wichtigen Dienst der Schulung von Gemeindemitarbeitern. Sie schickte uns folgende Gebetsanliegen:

Dank für

- alle Bewahrung auf den Fahrten
- alle Seminare, die wir durchführen konnten
- alle Mitarbeit im Team
- alle Gespräche
- meine Haushilfe Venitha, sie ist mir eine große Hilfe bei den vielen Besuchen.

Fürbitte für:

- Planungen für das Jahr
- die Mitarbeiter Elista, Roda, Gideon
- die Frauen der Pastoren, Melisa, Esterina
- gute Zusammenarbeit allgemein, aber vor allem mit den Evangelisten und Pastoren der Gemeinden.

Kasulu – Tansania

Wir bitten für Geschwister **Karin und Wilfried Mahn**. In besondere Weise schließen wir auch **ihre Kinder** in Deutschland und Nairobi in unsere Fürbitte ein. Ebenso denken wir an alle Kinder unserer Mitarbeiter und stellen sie unter den Schutz Gottes.

Christa Conrad ist nach ihrem Heimataufenthalt Anfang Januar wieder nach Tansania gegangen. Sie hat vor, im Sommer ihren Dienst in Tansania zu beenden und möchte ab dem neuen Schuljahr eine Lehrerstelle in Neukirchen-Vluyn antreten. Wir bitten um Gottes Hilfe während der verbleibenden Zeit in Tansania.

Kigoma – Tansania

Wir bitten um Bewahrung und Gottes Hilfe für **Familie Gerwald Rüd**. In besondere Weise schließen wir auch ihre Kinder in Deutschland und Nairobi in unsere Fürbitte ein.

Wir beten für die Schulungen und Kurse und bitten den Herrn, dass weitere Mitarbeiter und Verantwortliche für die Kinderarbeit in der Kirche gefunden werden.

Ohne Liebe bin ich nichts

Selbst wenn ich in allen Sprachen der Welt, ja mit Engelszungen reden könnte, aber ich hätte keine Liebe, so wären alle meine Worte hohl und leer, ohne jeden Klang, wie dröhnendes Eisen oder ein dumpfer Paukenschlag.

Könnte ich aus göttlicher Eingebung reden, würde alle Geheimnisse kennen und hätte einen Glauben, der Berge versetzt, aber mir würde die Liebe fehlen, so wäre das alles nichts.

Selbst wenn ich all meinen Besitz an die Armen verschenken und für meinen Glauben das Leben opfern würde, hätte aber keine Liebe, dann wäre alles umsonst.

Liebe ist geduldig und freundlich.

Sie kennt keinen Neid, keine Selbstsucht, sie prahlt nicht und ist nicht überheblich.

Liebe ist weder verletzend noch auf sich selbst bedacht, weder reizbar noch nachtragend.

Sie freut sich nicht am Unrecht, sondern freut sich, wenn die Wahrheit siegt.

Diese Liebe erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles und hält allem stand.

Einmal werden keine Propheten mehr zu uns sprechen, das Beten in anderen Sprachen wird aufhören.

Die Erkenntnis der Absichten Gottes mit uns wird nicht mehr nötig sein.

Nur eins wird bleiben: die Liebe. Denn unsere Erkenntnis ist bruchstückhaft, ebenso wie unser prophetisches Reden.

Wenn aber das Vollkommene - Gottes Reich - da ist, wird alles Vorläufige vergangen sein.

Als Kind redete, dachte und urteilte ich wie ein Kind.

Jetzt bin ich ein Mann und habe das kindliche Wesen abgelegt.

Noch ist uns bei aller prophetischen Schau vieles unklar und rätselhaft.

Einmal aber werden wir Gott sehen, wie er ist. Jetzt erkenne ich nur Bruchstücke, doch einmal werde ich alles klar erkennen, so deutlich, wie Gott mich jetzt schon sieht.

Was bleibt, sind Glaube Hoffnung und Liebe.

Die Liebe aber ist das Größte.

1. Korinther 13

Slowakei



Bericht über eine Slowakei-Reise

Im Januar besuchten **Ulrich Bombosch** und **Andreas Hartig** die Slowakei um sich in **Jelka** und **Bratislava** über die dortige Arbeit zu informieren und mit den Verantwortlichen, Bruder **Uwe-Martin Schmidt** und **Imre Fülöp**, über die weitere und noch engere Zusammenarbeit auszutauschen.

Die Arbeit in **Jelka** ist in den vergangenen Jahren sehr gewachsen und erstreckt sich auf mehrere Bereiche:

- das Missionszentrum „Bethlehem“
- das Kinderheim „Haus des Guten Hirten“
- die landwirtschaftliche Arbeit
- und die Gemeindearbeit

Im **Kinderheim** „Haus des Guten Hirten“ werden zur Zeit bis zu 18 Kinder betreut.

Sie kommen in der Regel aus schwierigen sozialen Verhältnissen, haben in ihrem Leben kaum Liebe erfahren, dafür aber um

Kinderheim „Haus des Guten Hirten“



Missionszentrum „Bethlehem“

so mehr schlechte Erfahrungen gemacht.

Es ist das Anliegen aller Mitarbeiter, den Kindern in einem geordneten Tagesablauf liebevoll zu begegnen und ihnen zu zeigen: Ihr seid angenommen, ihr seid wertvoll in Gottes und in unseren Augen.

Dies ist eine diakonische und zugleich missionarische Aufgabe, denn dieses Angenommen-Sein bleibt nicht ohne nachhaltige Wirkung.



Für uns besonders beeindruckend: das modern und sehr ansprechend sanierte Heimgebäude, das sicher auch zum schnellen Wohlfühlen der Kinder beiträgt.

Das **Missionszentrum** „Bethlehem“ ist ein sehr gefragter Ort für Freizeiten, Schulungen und Tagungen – und es gibt kaum Tage, an denen es im Hause ruhig ist. Solche hatten wir aber dennoch gerade bei unserem Besuch getroffen – die Handwerker waren beim renovieren.

Daneben kümmern sich in diesem Hause noch zwei Mitarbeiterinnen mittels Bibel-Fernkursen um die Betreuung vieler Kinder in im Land. Die Nachfrage ist auch hier groß. Mancher, der eine Freizeit in Jelka besuchte, ist nun dabei, die Bibel durch solche Fernkurse weiter kennen zu lernen. Andere wieder haben durch Mund-zu-Mund-Propaganda von



Familie Fülöp und Mitarbeiter Zoltan

den Fernkursen gehört und wünschen sich, einmal an einer Freizeit in Jelka teilnehmen zu können. Auch dies sind großartige missionarische Gelegenheiten.

Im Blick darauf, dass sich diese Arbeit ausschließlich durch Spenden und selbst erwirtschaftete Mittel finanziert, ist die Land-



Titelseite einer Bibellektion

wirtschaft eine Möglichkeit, wirtschaftlich auf eigene Beine zu kommen und außerdem das Kinderheim und das Missionszentrum zu versorgen.

Hierzu konnte eine eigene GmbH gegründet und mit Bruder Uwe Vester aus Gommersheim ein geeigneter Fachmann gewonnen und mit Jahresbeginn angestellt

werden (siehe Kurzvorstellung auf Seite 15)

In diesem Jahr soll mit einem Obst-, Gemüse- und Getreideanbau begonnen werden.

Für eine beabsichtigte Schweinezucht und -mast wurden die erforderlichen Genehmigungen beantragt.

Neben der Leitung der gesamten Arbeit ist **Bruder Uwe-Martin Schmidt** Pfarrer der Ortsgemeinde der Reformierten Kirche und auch dort in verschiedenen Gremien verantwortlich eingebunden.



Ruth Fülöp

In **Bratislava** ist in den vergangenen Jahren aus bescheidensten Anfängen eine rege **Schriftenmission** entstanden.

Sie erstreckt sich heute auf das ganze Land und verzeichnet eine rege Nachfrage. Ca. 10.000 Kontaktadressen werden geführt, wobei diese sich jeweils etwa zur Hälfte auf slowakisch und auf ungarisch sprechende Bevölkerungsteile aufgliedern.

Es werden Traktate, Bücher, Zeitschriften und Kassetten verlegt und verteilt. Es herrscht eine rege Nachfrage. Allein in diesem



Imre Fülöp

Jahr wurden bereits 4 Bücher gedruckt, zwei sind kurz vor dem Druck, drei weitere sind geplant. Weiter wurden für dieses Frühjahr und Sommer bereits 4 Traktate mit einer Auflage von jeweils 10.000 Stück gedruckt.

Bruder Imre Fülöp tut diesen wichtigen Dienst mit seiner **Frau Ruth** und **Zoltan**, einem weiteren Mitarbeiter. Daneben erfordern seelsorgerische Anfragen regelmäßig einen nicht geringen Zeitaufwand.

Es ist nicht selbstverständlich und beeindruckt sehr, dass es in einem Land, das Jahrzehnte kommunistisch beherrscht war, heute solche Möglichkeiten für diakonische und missionarische Dienste gibt. Dafür danken wir unserem Herrn und auch den Geschwistern und Freunden, die die Arbeit in der Slowakei bisher unterstützt haben.

AHa





Das Neueste

Jelka

Seit Anfang Januar bereitet sich **Familie Uwe Vester**, Gommersheim auf ihren Dienst in Jelka, Slowakei vor. Zur Familie gehören **Ehefrau Mirjam Anna** und die Kinder **David (9), Rahel (7), Timotheus (5), Anna (3) und Joel (1 ½)**. Die Familie erwartet im Sommer ihr sechstes Kind.

Bruder Vester schreibt u.a. in seinem ersten Rundbrief:

Liebe Freunde und Beter,

genauso wie uns unser Herr Jesus Christus bisher geführt hat, ... wollen wir uns auch in der Zukunft Seiner guten Hand anbefehlen. Gerade jetzt, wo wir in der Slowakei-Mission mitarbeiten. Trost und Kraft nehmen wir aus Gottes Wort.

Wir planen und bereiten gerade den Umzug vor. Den Antrag für eine Aufenthaltsgenehmigung haben wir eingereicht und hoffen auf baldige Genehmigung.

In Jelka, unserem neuen Zuhause wird meine Aufgabe vor allen Dingen in dem Aufbau eines landwirtschaftlichen Betriebes liegen. Die Landwirtschaft soll in Zusammenarbeit mit dem am Gelände angrenzenden Kinderheim „Zum Guten Hirten“ und anderen Zweigen der SK-Mission zur Verherrlichung Seines Namens dienen. Hierzu wurden vor zwei Jahren ca. 20 ha Ackerland erworben, die nun mit Obst, Gemüse, Getreide und Kartoffeln bebaut werden sollen. Wir danken dem Herrn, der es bisher ermöglicht hat, einige landwirtschaftliche Geräte und Werkzeuge nach Jelka zu bringen und für die Hilfe, die

uns von Geschwistern durch Rat und Tat zuteil wurde ...

Wir selbst sind gespannt, wie sich diese Aufgabe im einzelnen ausgestalten wird und wir als Familie uns einfinden werden.

Uwe Vester

Matyazo

Ende Februar beendet **Iris Sterzik**, Ewersbach, ihren einjährigen Einsatz in Matyazo. Iris ist Pharmazeutisch-Technische Assistentin und konnte einen wichtigen und wertvollen Dienst im Krankenhaus tun. Schade, dass die Zeit schon um ist. Wir danken Iris für ihren Einsatz und Dienst, der sicher nicht immer leicht war und manches Opfer gefordert hat, und wünschen für ihren weiteren Weg von Herzen Gottes Segen und Führung. (Vielleicht auch wieder in die Mission?)

Namutamba

Nach ihrem ersten Term in Namutamba kommt Ende Februar/Anfang März **Sabine Haase**, Großpostwitz, zum Heimataufenthalt nach Deutschland zurück. Sabine war verantwortlich für das Kinderheim für behinderte Kinder in Namutamba.

Wir danken Sabine für ihren wertvollen Dienst an den behinderten Kindern und bei der Führung des Heimes.

In den nächsten Monaten möchte Sabine eine Bibelschule besuchen und sich weiterbilden.

Wir wünschen ihr eine gesegnete und erholsame Zeit in der Heimat, gute Begegnungen und Kontakte.

Neukirchen-Vluyn

Wenn dieser Missionsbote erscheint, befinden sich Bruder **Klaus Mudersbach** und **Andreas Hartig** auf einer zweiwöchigen Besuchsreise in **Peru**.

Stationen sind Lima, San Ramon, San Chirio, Huancayo und Huancavelica.



Nachwuchs

Unserer Mitarbeiterfamilie **Dr. Christoph und Ulrike Blanke** wurde am 13. November 2001 vormittags in Matyazo als drittes Kind Sohn **Fynn** geboren.

Kurz vor Jahresende, am 31. Dezember 2001 abends, kam **Marcel**, der erste Sohn unserer Mitarbeiterfamilie **Winfried und Nicole Jerosch** zur Welt.

Beides sind stramme Burschen und wie Ihre Mütter wohl auf.

Wir wünschen den Kindern und ihren Eltern Gottes Segen.

Heimgang

Am 16. Februar 2002 rief der Herr den ehemaligen Missionar der Neukirchener Mission **Karl Tesche** im Alter von 97 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

Wir danken dem Herrn für unseren Bruder und erbitten Trost und Zuversicht für die Angehörigen.

Ein Nachruf erscheint im nächsten Missionsboten.



Termine

Mit der Bitte um Fürbitte geben wir unseren Missionsfreunden folgende Termine bekannt:

- 9./10.3.02 Frauenfreizeit in Neukirchen-Vluyn
- 16.03.02 Vorstandssitzung
- 26.04.02 Vorstandssitzung
- 27./28.4.02 Frühjahrskonferenz
- 09.05.02 Missionstag in Daaden
- 27.05.02 Vorstandssitzung

Reisedienste

Ulrich Bombosch

- 1.-3.3.02 Männerfreizeit in Neukirchen-Vluyn
- 4.-8.3.02 Predigerkurs Hohegrete
- 10.03.02 Gottesdienste in Recklinghausen und Düsseldorf
- 11.-13.3.02 Evangelisation Recklinghausen
- 24.03.02 Gottesdienste in Haltern u. Krefeld
- 29.-31.3.02 Gottesdienste in Hamburg
- 10.-18.4.02 Rußland
- 20.04.02 Vortrag in Langenfeld
- 21.04.02 Gottesdienste in Würgendorf und Netphen-Deuz
- 26.-28.4.02 Frühjahrskonferenz in Neukirchen

Herbert Becker

- 03.03.02 Erftstadt Liblar-Voerde
 - 10.03.02 Duisburg-Hochfeld
 - 13.03.02 Duisburg-Baerl
 - 15.03.02 Duisburg-Beeck
 - 16.03.02 Mülheim-Speldorf
 - 17.03.02 Hagen, Gemeinschaftstag Stadtmission Hilchenbach-Grund
 - 18.-21.3.02 Bibeltage Hagen
 - 24.03.02 Duisburg-Hochfeld
 - 26.03.02 Rees
 - 29.03.02 Erder Gottesdienst
 - 31.03.02 Kreuztal-Buschhütten
 - 02.04.02 Rumeln
 - 03.04.02 Duisburg-Baerl, Frauenstunde
 - 07.04.02 Duisburg-Meiderich
 - 14.04.02 Duisburg-Hochfeld
 - 15.04.02 Alpen
 - 19.04.02 Duisburg-Beeck
 - 20.04.02 Mülheim-Speldorf
 - 21.04.02 Voerde
 - Rees
 - 25.04.02 Emmerich
 - 28.04.02 Kleve
 - 29.04.02 Alpen
- Sabine Haase, Missionarin**
- 21.04.02 Bad Godesberg
 - Kreuztal-Kredenbach
 - 23.04.02 Kreuztal-Kredenbach

- 24.04.02 Oberschelden
- 28.04.02 Kleve

Für Reisedienste stehen auf Anforderung folgende weiteren Schwestern und Brüder zur Verfügung:

- Andreas** Friedhelm
- Andreas** Stephan
- Enkelmann** Manfred
- Hartig** Andreas
- Hoffmann** Wilfried
- Klein** Otto
- Mudersbach** Klaus
- Oerter** Gerhard
- Schmidt** Irmgard
- Schöttker** Manfred



Bitte beachten Sie unsere Telefon-Nummern

**Zentrale
(02845) 983 89-0**

- Herr Hartig **-1**
- Frau Krämer **-2**
- Frau Behammer **-3**
- Frau Schillings **-4**
- Herr Becker **-5**
- Infotelefon -6**
- Telefax -70**



Programm März - Mai

8. - 10. März 2002 Kinderfreizeit

Spurensuche
mit Kommissar X

mit Prediger Jürgen Platzén
und dem Hohegrete-Team
für Kinder von 6 - 12 Jahren

11. - 18. März 2002 Bibelwoche

Erweckung in der Bibel
mit Prediger Stefan Rill

18. März - 7. April 2002 Osterfreizeitwochen

Siehe, das ist Gottes Lamm

18. - 28. März
mit Prediger Siegmär Platzén

28. - 31. März
mit Heimleiter Martin Traut

31. März - 7. April
mit Prediger Werner Küch

11. - 21. April 2002 Freizeit

Freunde für Israel
mit Missionsinspektor Martin
Wolf - Alle Israelfreunde sind
willkommen.

19. - 21. April 2002 „Schalom“-Wochenende

Informationstage der
messianischen Arbeit in
Deutschland und Israel

Leitung: Henk Wolthaus, OM
Mosbach

22. - 29. April 2002 Bibelwoche

Die zehn Gebote
mit Prediger Erich Remmers

29. April - 8. Mai 2002 Bibelfreizeit

David, der König und das
königliche Volk - Bilder aus
dem Leben Davids

mit Pastor Berthold Müller

8. - 12. Mai 2002 CIW-Begegnungstage

Christen in der Wirtschaft

13. - 21. Mai 2002 Pfungstfreizeit

Vom Leben im Geist
(Römerbrief)

mit Prediger Ernst Stawinski

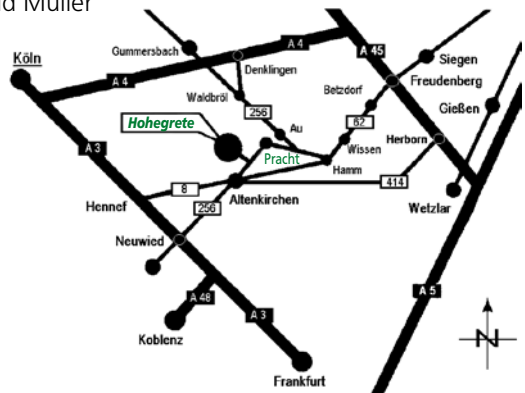
21. - 31. Mai 2002 Bibelfreizeit

Lebensbilder der Bibel für
heute und morgen

mit Stadtmissionar Siegfried
Pomian

17. - 21. Mai 2002 100-Jahr-Feier

Verkehrsverbindung:



Anmeldungen:

Bibel- und Erholungsheim Hohegrete GmbH

57589 Pracht/Westerwald-Sieg

Telefon 026 82 / 95 28 - 0

Telefax 026 82 / 95 28 - 22



Was ist ein Missionar?

Ein christlicher Missionar ist eine Person, deren innigster Wunsch es ist, den Herrn Jesus in der ganzen Welt bekannt zu machen. Er ist völlig dem Befehl des Königs (Jesus) ergeben, und er wird überall hingehen, unter allen Umständen, auch dann, wenn niemand jemals Notiz davon nimmt. Er weiß, dass sein Herr mit ihm ist und ihn in jeder Minute behütet; und das ist auch die einzige Anerkennung und Freude, die er sucht.



Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geeignet für das Reich Gottes

Aus der Bibel erkennen wir, dass alle Christen ständig jede Gelegenheit wahrnehmen sollten, die Ungeretteten zu Christus zu führen, egal, wo sie sich befinden, denn das ist das Vorrecht aller Christen. Aber ich glaube, dass zu viele Leute das Wort „Missionar“ zu leichtfertig gebrauchen. Es ist ein Ausdruck, der in unserem alltäglichen christlichen Vokabular zunehmend missbraucht wird. Zu viele, die nicht an die Front des Schlachtfeldes gehen wollen, rechtfertigen ihren Ungehorsam gegen Gott damit, dass sie sagen, sie wären „Missionare, wo sie sind“. Ich glaube, dass „Missionar sein“ im ursprünglichen Sinne des Wortes bedeutet, das Evangelium dorthin zu bringen, wo es noch nie richtig gehört worden ist. Ein

wahrer Missionar ist jemand, der für die Rettung der Verlorenen in dieser Welt alles riskieren würde.

Natürlich kann, wie in jedem Kampf, nicht jeder an der Front stehen, denn es werden viele Dinge gebraucht, um die zu unterstützen, die dort sind. Aber du musst eine ganz klare Weisung vom Herrn haben, dass du dieser Front fern bleiben sollst, bevor du sicher sein kannst, dem Willen Gottes zu entsprechen. Es ist klar, dass auch viele Christen berufen sind, zu den Verlorenen in den Ghettos, Bordellvierteln und Homosexuellentreffs ihrer eigenen Städte zu gehen. Es wird auch immer wieder treue gläubige Frauen und Mütter geben, die sich darum bemühen, Jesus bei ihren Ärzten, Handwerkern, Lehrern und Nachbarn zu verkündigen. Diese Dinge erfreuen zweifellos Gottes

Herz. Aber jeder Christ sollte immer willig und vorbereitet sein, auf „Abruf“ alles zu verlassen und auf ein anderes Schlachtfeld in den Kampf gegen den Fürsten der Finsternis zu gehen, um Licht und Heilung zu bringen und „die Gefangenen zu befreien“.

Das Ziel eines wahren Missionars ist, seinen Herrn zu erfreuen und zu verherrlichen, indem er die ganze Welt in Seine Hände legt und unter Seine Herrschaft bringt. Es ist ihm egal, wo der Herr ihn hinführt, denn er ist überall in den Armen seines Vaters zu Hause, wie auch immer die Landschaft aussehen und welches auch immer die Landessprache sein mag. Missionare sind nur „Fremdlinge und Pilger“ (1. Petr. 2,11). Sie befassen sich nicht mit belanglosen Dingen

wie Wohnen und Annehmlichkeiten des Lebens. Sie sind Gottes Kämpfer, vielleicht vor unseren Augen verborgen, aber den Seinen immer offenbar.

Bitte, suche Ihn, um herauszufinden, ob du auch einer von denen sein solltest, die das Evangelium zu solchen Menschen bringen sollen, die es noch nie richtig gehört haben.

Sei bereit – Stelle dich Gott und Seinem Ruf für dein Leben zur Verfügung. Sage Ihm, dass du bereit bist, überall hin zu gehen und alles zu tun, was Er dir zeigt und was Sein Wille für dein Leben ist.

Sei informiert – Verstecke dich nicht hinter Unwissenheit. Sammle alle Informationen, die du bekommen kannst, so dass du ernsthaft beten und den Herrn suchen kannst. Abonniere missionarische Schriften und mache es zu einer Priorität in deinem Leben, über die Vorgänge in der Welt auf dem laufenden zu sein. Wenn du weißt, wo die Nöte sind, ist es leichter für dich, einigen davon zu begegnen.

Sei offen – Sprich mit missionarisch eingestellten Christen über dein Herzensanliegen.

Sei begeistert – Besorge dir einige inspirierende Biographien von christlichen Missionaren. Du wirst sehen, dass die meisten „großen Missionare“ gewöhnliche Leute waren, die sich entschieden haben, ihre Liebe zu Gott und den Verlorenen vor ihre eigenen Bedürfnisse zu stellen und Gott erlaubten, sie auf kühnen, wunderbaren Wegen zu führen.

Erwarte eine offene Tür – Erwarte, dass Gott dir eine Gelegenheit gibt, Ihm noch wirkungsvoller zu dienen. Und wenn Er eine offene Tür schenkt, dann geh hindurch!

Keith Green

Herzliche Einladung

zur Frühjahrskonferenz der Neukirchener Mission e.V. 2002

Alle Mitglieder, Freunde und Interessierten sind herzlich eingeladen zu unserer dies-jährigen Frühjahrskonferenz

am 27. und 28. April in Neukirchen-Vluyn

Sie steht unter dem Gesamthema

Herr, du rufst uns – Herr, du sendest uns

Programm

Samstag, 27. April 2002

16.00 Uhr	Vortrag	Gebet – Herr, du forderst uns Rüdiger Bernstein
19.30 Uhr	Vortrag	Evangelisation – Herr, du rufst uns Gerd Goldmann

Sonntag, 28. April 2002

10.00 Uhr	Gottesdienst Dorfkirche	Gemeindeaufbau – Herr, du schenkst Wachstum Gerd Goldmann
14.00 Uhr	Festveranstaltung	Weltmission – Herr, du sendest uns Gerd Goldmann

Als Referenten konnten wir gewinnen:



**Rüdiger
Bernstein**
Bad Hersfeld
Prediger des EG
Hessen-Nassau

**Dipl.-Ing. Dr.
Gerd Goldmann**
Krefeld
zukünftiger Leiter des
Missionshauses
Bibelschule Wiedenest,
Ältester in der
Brüdergemeinde Krefeld



Parallel zu den Tagesveranstaltungen findet ein Kinderprogramm statt.

Nähere Informationen und Anmeldung:
Neukirchener Mission e.V. · Gartenstraße 22 · 47506 Neukirchen-Vluyn
Telefon 02845/983893 · eMail: NMDoll@t-online.de

Herzliche Einladung

zur

Frauenfreizeit

am 9. und 10. März 2002

im Missionshaus der Neukirchener Mission, Gartenstraße 17, 47506 Neukirchen-Vluyn

mit Dagmar Baldauf

*Miteinander reden, aufeinander hören
oder: Von der Kunst, einander zu verstehen*

Samstag, 9. März

bis 10.30 Uhr Anreise
Stehkaffee im Missionshaus
11.00 Uhr Von der Kunst, Gottes Reden zu verstehen
12.30 Uhr Mittagessen / freie Zeit
15.00 Uhr Kaffeetrinken
16.00 Uhr Hilfe, mich versteht niemand!
Reden und verstanden werden
18.00 Uhr Abendessen
19.30 Uhr Missionsabend
mit Missionarin Ilse Pommeranz

Sonntag, 10. März

8.00 Uhr Morgenlob und Gebet
8.30 Uhr Frühstück
10.00 Uhr Unsere Sprache – Segen oder Fluch?
12.00 Uhr Mittagessen
14.30 Uhr Mit Gott reden – auf Gott hören ...
16.00 Uhr Kaffeetrinken
und Freizeitschluss

Alle Vorträge finden im kleinen Saal der Kinderheimat statt. Auch Tagesgäste sind herzlich willkommen. Ihnen wird die Teilnahme an den Mahlzeiten im Missionshaus angeboten.